

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1917

376 (15.8.1917) Mittagsblatt

Badische Landeszeitung

Samstag-Beilage: Kriegsdrachberichte der Woche

Ausgabe: Wöchentlich zweifach. — **Bezugspreis:** Vierteljährlich in Karlsruhe bei der Geschäftsstelle oder einer Niederlage bezogen Mk. 3.45, in das Haus gebracht Mk. 3.75, durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr Mk. 3.45 gegen Vorausbezahlung.
Zustellungsgebühr: Die einseitige Kolonialzeitung oder deren Raum 20 Pf., Kolonialzeitung 60 Pf., bei Wiederholungen entsprechende Ermäßigung.
Zustellungsannahme: In der Geschäftsstelle der Badischen Landeszeitung, Karlsruhe i. B., Neustadtstr. 9 (Fernsprech-Anschluß Nr. 400) sowie in allen bekannten Anzeigen-Geschäften.



Samstag-Beilage: Badisches Unterhaltungsblatt

Verantwortlich: Für den leitenden Teil, Deutsches Reich, Ausland, badische Politik und Feuilleton Walter G. Günther; für badische unpolitische Angelegenheiten, Lokalnachrichten, Verzeichnisse, Sport, Handel und letzte Drahtberichte Karl W. Binder; für Redaktionen und Anzeigen Mathilde Schumann; sämtliche in Karlsruhe.
Sprechzeit der Schriftleitung: vormittags 10-11 Uhr, nachmittags 1/5 bis 1/6 Uhr. Fernsprech-Anschluß Nr. 400.
Druck und Verlag: der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Girschtstr. 9, Karlsruhe.

Nr. 376 76. Jahrgang. Karlsruhe, Mittwoch, 15. August 1917 76. Jahrgang. Mittagsblatt

In Rumänien beginnt der Feind zu weichen.

Ein englischer Zerstörer gesunken. — Wilson verlangt diktatorische Machtbefugnisse.

Die Kriegslage.

Deutscher Abendbericht.

W.B. Berlin, 14. Aug., abends. (Amtlich.)
In Flandern und an der Maas Artilleriekämpfe in wechselnder Stärke.
In Rumänien beginnt der Feind im Gebirgswinkel zwischen Trotusul, Putna und Sereth unter dem Druck unseres Angriffes zu weichen.

Die Lage an der Westfront.

In Flandern war an den Brennpunkten der Schlacht, an der Küste, sowie nordöstlich und östlich von Ypern am 13. August das Artilleriefeuer von gewöhnlicher Heftigkeit. Die Engländer versuchten, durch überraschend einsetzende Feuerwellen von wechselnder Stärke die deutsche Verteidigung zu erschüttern. In der Gegend von Langemarck-Freezenberg und englische Angriffsversuche um keine Verluste zu erleiden. Die beobachteten englischen Anordnungen, sowie bereitgestellte Tanks wurden unter Feuerbeschuss genommen. Südwestlich von Ypern wurden starke feindliche Truppenverbände beschossen und mehrere Patrouillen abgewiesen. Am 14. August 5.40 Uhr morgens, brachte ein kühn durchgeführtes Stoßtruppunternehmen die Deutschen in den Besitz der Waldstücke südlich von Westhoek. Die englische Befragung wurde im blutigen Nahkampf überwindlich.

An der Artoisfront war am Mittag die Feueraktivität heftig. Mehrere nördliche englische Erkundungsversuche, die mit starken Kräften beiderseits Hüllschuß und an der Straße Cotrelles-Fresnes unternommen wurden, scheiterten. Deutsche Stoßtrupps drangen nordöstlich Neuve-Chapelle in die gegnerische Stellung ein. Ein Minenstollen und mehrere Unterhöhlen wurden geplatzt.

Durch sechs feindliche Fliegerbomben auf Lille wurden sechs Zivilisten verletzt und eine Kirche beschädigt.
An der Aisne, sowie in der West-Champagne war die Artilleriekämpfe erheblich gesteigert. Die französischen Angriffe auf die neuen deutschen Stellungen am Cornillet scheiterten größtenteils in unserer Sperrfeuer. Was bis an die deutschen Gräben vordringen konnte, wurde im Nahkampf blutig abgewiesen.

Beiderseits der Maas herrschte vom Wolde von Moencourt bis Baum seit dem Morgengrauen des 13. August gesteigertes Artilleriefeuer. Infolge starken Regens klang es am Mittag kurze Zeit ab, um von 2 Uhr nachmittags mit gesteigelter Stärke wieder einzusetzen. Das Feuer hielt die ganze Nacht hindurch an. Unter feinem Schuß versuchten die Franzosen während der Nacht starke Patrouillen vorzutreiben, die überall durch Abwehrfeuer und im Nahkampf abgewiesen wurden. Französische

Bereitstellungen auf der Höhe 304 wurden unter Vernichtungsfeldfeuer genommen.

An der Ostfront

W.B. Berlin, 14. Aug., abends. (Amtlich.)
In der Bukowina und der Moldau erschöpften sich die Russen und Rumänen weiter in vergeblichen Gegenangriffen. So wurde südlich der Suczawa bei Arbora ein schwerer russischer Angriff unter großen Verlusten abgewiesen; ferner scheiterten russisch-rumänische Angriffe westlich des Dostanates, sowie zwischen Trotus- und Calinutal, ebenso nördlich Jociani, sowie östlich der Wuzaulmündung. Die blutigen Verluste waren bemerkenswert hoch. Nördlich des Nosters Lepsa stiegen Stoßtrupps der Verbündeten in die rumänischen Gräben vor und kehrten mit 1 Offizier, 56 Gefangenen, sowie zahlreichen Grabenwaffen in ihre eigenen Gräben zurück.
In der Dobrudscha nahm die beiderseitige Artillerietätigkeit zeitweise größere Heftigkeit an.

Ein englischer Zerstörer gesunken.

W.B. London, 14. Aug. Die Admiralität teilt mit: Ein britischer Zerstörer ist in der Nordsee auf eine Mine gelaufen und gesunken. Der Kapitän, 2 Offiziere und 43 Mann sind gerettet.

Wilson — Diktator.

* Berlin, 14. Aug. Präsident Wilson verlangt laut einer indirekten Londoner Meldung der „Kölnischen Zeitung“ eine Erweiterung seiner amtlichen Befugnisse, die ungehörig der Übertragung diktatorischer Vollmachten an ihn geschickten würde. Aus dem Senat heraus ist ein Gegenentwurf gemacht worden, der die Führung im Kriege anders festlegen will. Dem Präsidenten soll ein Dekret, drei demokratische zwei republikanische Senatoren, drei demokratische und zwei republikanische Mitglieder des Repräsentantenhauses an die Seite gesetzt werden. Man hält es für wahrscheinlich, daß Wilson seine Forderungen durchsetzen wird, da die inneren Verhältnisse der Union scharfe Maßnahmen verlangen, wenn die Kriegspolitik durchgeführt werden soll.

W.B. Washington, 14. Aug. (Reuter.) Ein Gesandtschaftsmitglied im Senat eingedrungen wurde, verbietet die Veröffentlichung von Nachrichten und Artikeln über Fragen, die mit dem Krieg im Zusammenhang stehen, in deutscher oder in anderen fremden Sprachen, wenn sie nicht in der nebersetzenden Sprache auf englisch erscheinen. Ein anderer Gesandtschaftsmitglied vor, daß amerikanische Bürger, die in den letzten 20 Jahren naturalisiert worden sind, deportiert oder interniert werden können, wenn sie illegale Kundgebungen überführt sind, die zu einem Aufstand aufreizen.

Die englisch-französische Krise.

* Berlin, 14. August.

In demselben Augenblick, in dem Kerenski in Russland die Zügel vorübergehend etwas fester anzuziehen vermag, wird die politische Ruhe in England und Frankreich trübsinnig erschüttert. Im Hintergrund dieser Krise stehen die Fragen des Friedens und der Friedensziele. Präsident Poincaré ist vom Reichskanzler Dr. Michaelis zum politischen Kampf gestellt worden und hat in diesem Waffengang erheblich gelitten. Wenn man Schweizer Nachrichten Glauben schenken will, so wankt er bereits. Poincaré ist der Mann, der ganz verstanden mit dem russischen Jaren Frankreichs Hauptziele ins Reine zu bringen suchte, der auf dem Wege des diplomatischen Geheimvertrages Esch-Koltingen und das ganze linke Rheintal in Frankreichs Reich zu schieben versuchte. Daß ihm Dr. Michaelis noch nachträglich auf die räuberischen Finger schlug, scheint ihm schlecht zu bekommen.

Frankreich hat aber auch noch andere Krisenorgane. Die französischen Sozialisten sind für die Beschädigung der Stockholmer Konferenz. Die Stellung des Munitionsministers Thommas wird dadurch unsicher. Er gehört einer Partei an, die für, einer Regierung, die ebenso entschieden gegen Stockholm ist. Dieser Konflikt hat in England zu dem Austritt des Arbeiterführers Henderson aus dem Kabinett Lloyd-Georges geführt. Henderson ist für die Beschädigung der Stockholmer Konferenz eingetreten; er ist jetzt durch den Beschluß der Arbeiterpartei auch in diesem Sinne gebunden. Lloyd-Georges aber huldigt immer noch dem unerbittlichen Kriegspakt und will das Wort „Frieden“ nicht hören. So haben sich die beiden getrennt. Nicht ganz freundschaftlich, aber doch geeint durch die Ansicht, daß der Krieg siegreich gewonnen werden müsse.

Am nächsten liegt die Frage, was diese politischen Krisen für Frankreich und England zu bedeuten haben. Sie sind uns wertvoll als Stimmungsgauche. Daß Poincaré von dem Offensivvorstoß des deutschen Reichskanzlers so empfindlich getroffen wurde, ist immerhin bezeichnend. Köme der französischen Masse die Feder- und Tinten-Annexion des linken Rheinufer-angesichts der Kriegslage nicht selbst wie John Doe, so würde die Mochstellung des Präsidenten Poincaré seiner Stellung kaum sehr geschadet haben. Aber nirgends tötet die Lächerlichkeit so sicher, wie gerade in Frankreich. Und dann konnte die Wirkung der Karlsruheroffensive in Frankreich deshalb so sehr in die Tiefe und in die Breite gehen, weil die Stimmung der Kriegsmüdigkeit im französischen Volke das scharfe Sporengeben durch Propagandieren weitgesteckter Eroberungsziele nicht mehr verträgt. Sie wünscht andere Anreizungsmittel. Und damit hängt es zweifellos zusammen, daß aus den drei Reichsteilen in den Reihen der französischen Sozialisten allmählich eine stattliche Anhängererschaft für Stockholm geworden ist.

Ebenso liegen die Dinge in England, wo der bisher ganz isolierte Ramsay MacDonald durch die Zusage Hendersons und des größeren Teils der Arbeiterpartei eine Macht geworden

Vor einem Jahr.

15. August 1916. Fortgesetzte englische Massenangriffe bei Döflers blutig zurückgewiesen. — Scheitern russischer Angriffe südlich von Brody. Angriff deutscher Marineflugzeuge auf russische Flugzeugstationen. — Massenfürme der Italiener östlich von Gorz unter schweren Verlusten für die Italiener abgewiesen.

Feind hinter der Front!

Roman von Margarete von Dercken-Jüngfeld. (Nachdruck verboten.)

Der alte Herr, dem es nun gelungen war aufzustehen und nur mühsam ganz gerade stand, zuckte mit den weißen Haaren.
„Und was verschafft mir die Ehre jetzt?“ Er hatte sich gesetzt und schaute nun sehr von oben herab auf den auch nicht kleinen, schlanken Fremden.
Gregor verbeugte sich noch einmal, mit der Absicht, sich zuzusetzen. Er hatte sich zu einem gesellschaftlichen Schmeichler hinreihen lassen — aber vorher gelang es ihm die Wehrheit.
„Der Herrsbericht, Herr Baron“, sagte er einfach und wollte sich entfernen.

Der alte Herr ärgerte, hielt ihn zurück.
„Ah, mein Herrsbericht. Ja so — ja, dann ist das was anderes.“
Er runzelte die Stirn, als suchte er etwas.
„Auf Schloß Niesenhagen zogen wir die Fahne auf halb-mast... das heißt... es ist wohl schon spät?“ unterbrach er sich und rieb sich mit dem Taschentuch perlende Tropfen von der Stirn, die ganz blank war, wie poliert und ohne Falten.
Gregor erschraf.

„Es ist sehr sonderbar“, fuhr Herr von Niesow fort, sich in die Brust werfend. „Aber ich muß Sie bitten, den Förster zu rufen, wo ich wohne.“ Er weiß es. Und ich bitte um ein Auto. Doktor von Lassar verzoß keine Miene. Er hatte alles be- griffen und verstanden. An den Nebentischen achtete man des

Rausprechenden bereits nicht mehr — so ging er, dem Wunsche des alten Herrn zu willfahren.

Der Förster riefte bereits Bescheid. „Das ist der alte Herr von Niesow. Wohnt möbliert in dem alten vornehmen Säulenhause in der Rotsdamer Straße. Anweilen bei er solch kleinen Anfall von Geistesabwesenheit. Ist aber sonst ganz vernünftig. Soll ein Kommissionär mitfahren? Es fährt immer einer mit, wenn Herr von Niesow sich nicht wohl befindet.“

„Ja selber fahre mit“, unterbrach Doktor von Lassar schnell.

„Sorgen Sie dafür, daß dies möglichst unbemerkt bleibt.“
Der Förster senkte in korrekt feierlicher Beweiskunde die Lider. Wie durch Zauber stand auch schon das Auto im Hofkreis der großen Sandelbäume vor dem Portal, und zischte und fauchte im unübigen Klang nach vornwärts.

Gregor, im Ueberzieher, den er offen gelassen, eilte zurück an den Tisch des Barons.
„Kann?“ dröhnte der misstrauisch, auf Gut und Stod des jungen Mannes deutend.

„Gestatten Herr Baron, daß ich mitfahre? Der Mann weiß die Nummer nicht.“ leg Gregor.

„So? ... Taugen alle nicht! Also — meinethalben!“

Gregor wagte nicht, ihm seinen Arm anzubieten, obwohl der alte Herr durch das lange Stöhen und die Hitze bedenklich wackelig geworden war. Er ging dichter hinter ihm, die ganze Zeit sich wundernd: „Was tust du nur da! Was fällt dir nur ein! Was geht dich dieser Greis an, daß du dich so zärtlich seiner annimmst?“

Auf der ersten Stufen der Freitreppe taumelte Herr von Niesow, so daß Gregor nicht umhin konnte, ihn leicht und unbemerkt zu stützen. In diesem Augenblick kam Maria Pawlowna die Treppe hinauf. Aus der dichten Wildnis ihres Pelzes hob sich ihr schmales, blaßes Kinn wie eine Blume. Ihr Rücken in dem grauen Samolaken war flüchtig wie das einer Nachtigale. Hinter dem silberfarbenen Schleier sah Gregor ihr kaltes Auge tief und dunkel ruhen. Es verriet keinerlei seelische Vorgänge, Staunen oder gar Mißfallen. Sonst war es hell, schneidend hell —
Doch Gregor gab es einen Stoß. Er hatte sie ganz vergessen. Er vergaß auch zu grüßen. Der Chauffeur kurbelte den Motor an, und man fuhr fort

Maria Pawlowna gestattete sich nicht einmal, ihm nachzusehen. Sie begann sich nun ihrerseits in die frisch durchströmte Halle, aber die langen dänischen Handschuhe von den dünnen Fingern und sagte nur ein einziges Wort: „Le!“

Mit diesem müden, weichen einen Wort, in dem das Carren einer Taube und das Klingeln einer tiefgetönten Kristallglocke war, hätte sie fast ihre Heimat verraten.

An den Nebentischen hoben sich wie auf Kommando die Köpfe.

Maria aber holte ihre Notiztafel hervor, die an dünner, silberner Kette flirrte, und legte sie neben sich auf den Tisch. Der Deckel dieser Tafel war aus massivem Silber gearbeitet und auf der oberen, blanken Fläche in teuerster Emailausführung das schärfste Symbol der deutschen Tapferkeit und Ehre: das Eisernes Kreuz.

Herr von Niesow und sein Begleiter waren an ihrem Platz angelangt. Es galt nun noch, drei Treppen zu steigen, und auf jedem Abstieg machte der alte Herr keuchend halt.

„Nicht ein bißchen hoch“, meinte er, sobald er wieder Luft hatte. „Aber sehen Sie — die verwünschten Hotels — die gehen einem auf die Nerven. Und dies ist noch ein ganz altes Haus, aus Berlins bester Zeit, — sozusagen historischer Boden.“

Alles war hier breit, bequem und solide angelegt. Die Glocke gab einen feinen, dünnen Ton, und gleich darauf öffnete sich die Tür auf einen geräumigen Flur.

Gregor empfand eine Beklemmung und wollte sich verabschieden. Seine Aufgabe war ja nun erfüllt, und er trachtete aus dem Leben jenes alten, vom Schicksale gebrochenen Paters zu verschwinden. Doch in Herrn von Niesow ermahnte der ritterliche Instinkt kommerzieller Gastlichkeit. Er bat den Doktor von Lassar, ihn seiner Frau vorstellen zu dürfen, damit sie ihm selber danken könne für seine Fürsorge.

Herr von Niesow hatte Gefallen gefunden an der zurückhaltenden Art des jungen Mannes, an dem doch jede Bewegung die gute Kinderstube und das vornehme Haus verriet. Obwohl ihm der Name ganz unbekannt war. Wahrscheinlich neuer Adel, Industrie oder ähnliches.

(Kontinuation folgt.)

Die Regierungen kommt die Handlung selbstverständlich sehr ungelogen. Wie sollen nun noch die amerikanischen Krieger wirken? Die amerikanische Millionenhilfe war der Schlager für die noch bevorstehende Kriegszeit. Sie sollte die eigenen Völker trösten und uns schrecken. Als Schreckgespenst hat sie bei uns gewirkt. Jetzt zeigt sich auch, wie sie in England und Frankreich von der Masse eingeschätzt wird. Es zeigt sich, daß die Stimmung trotz dieser Zukunftsvertröstung weiter gesunken ist, daß der U-Boot-Krieg und der militärische Zusammenbruch Rußlands zusammen mit dem Scheitern der neuen flandrischen Offensive ihre unheilbare Wirkung getan haben. Das ist die erfreuliche Erkenntnis, die wir aus den englisch-französischen Vorgängen schöpfen. Was für England und Frankreich an innerpolitischen Störungen weiter daraus folgt, wird sich zeigen.

Eine zweite Frage ist, ob praktisch für die Stockholmer Friedenskonferenz etwas gewonnen ist. Wir haben allen Grund, diese Frage nach unserm Standpunkt zu verneinen. Die englischen und französischen Sozialisten müssen der Friedensstimmung im Lande Zugeständnisse machen. Ein anderer Grund für ihre veränderte Haltung liegt ganz klar zutage. Fronting hat noch vor kurzem den Engländern durch den Stockholmer Vertreter der Times klarmachen lassen, daß Stockholm das beste Mittel sei, um die deutsche Sozialdemokratie entweder international unmöglich zu machen, oder aber sie zur Unterwerfung zu zwingen. Für die Befolgung dieser Laskoff hat mau sich angeeignet der veränderten Lage nun auch in England entschieden. Der allerbedeutendste Beweis dafür ist das Programm, das der ausführende Ausschuss der englischen Arbeiterpartei für die Stockholmer Verhandlungen veröffentlicht. Es wird darin unter dem Deckmantel der russischen Friedensformel A. B. die Forderung der Einigung der Internationalen Arbeiterkongressen und die Erfüllung der italienischen Ansprüche gegenüber Österreich-Ungarn gefordert. Die französischen Sozialisten aber bestehen auf der Erörterung der Schulfrage. Stockholm wird also zweifelslos ein internationaler Gerichtshof werden, vor dessen Forum der deutschen Sozialdemokratie das schärfste Verdammungsurteil sicher ist, wenn sie sich nicht fügt. Trotzdem lebt in dem „Vorwärts“ die ganze Stockholmer Fortschritt von früher wieder auf. In völliger Verkennung der Lage tut er so, als ob man in England oder Frankreich Grund hätte, Stockholm zu fürchten. Von der ganzen heimlichen Kulisserie sieht er nichts. Um so mehr wird die deutsche Öffentlichkeit und die deutsche Regierung darüber zu wachen haben, was in Stockholm geschieht. Wir hoffen uns jedenfalls von den Entente-Sozialisten durch unsere Rechnung keinen Strich machen.

Die Präsidentschaftskrise in Frankreich.

Berlin, 14. Aug. Wie nach einer Luganomedlung der Korrespondent der „Vossischen Zeitung“ von vertrauenswürdigster Seite hört, wurde am 14. Juli, am Tage des französischen Nationalfestes, Poincaré auf dem Wege zur Reue in Longchamps ausgereißt und sein Automobil unringt, weshalb er unfreiwillig zurückfuhr. Man erwartet in diesen Tagen wichtige Ereignisse.

Kopenhagen, 14. Aug. „Politiken“ bringt heute einen Leitartikel, überschrieben „Präsidentenkrise in Frankreich“, in dem es heißt: Die Stellung Poincarés ist erschüttert, seitdem sein Scheinvertrag mit Rußland bekannt geworden ist. Es gibt sicher in Kammer und Senat Viele, die gerne das Programm des Vertrages unterschreiben würden und dadurch nicht Anhänger eines annektsionslosen Friedens in bud-stäblichem Sinne sind. Es gibt aber nur sehr wenige, die es billigen, daß der Präsident hinter dem Rücken der Volksvertretung ein so wichtiges Abkommen geschlossen hat. Gerade jetzt, wo die Staatsmänner der Entente immer wieder hervorheben, daß das deutsche Volk und seine Volksvertretung noch immer ohne wirkliche Macht seien, mußte die Nachricht, daß zwischen dem zaristischen Rußland und Frankreich ein derartiges Abkommen geschlossen worden sei, überhaupt peinlich wirken. Daher ist es nicht unwahrscheinlich, daß in Frankreich wirklich eine Präsidentschaftskrise besteht. — Auch „Sozialdemokraten“ erklärt, daß der die weitreichenden französischen Erörterungspläne auf Kosten Deutschlands enthaltende Scheinvertrag, den Poincaré unter Umgehung des Parlaments mit dem Zaren abgeschlossen habe, jetzt in erster Linie die Veranlassung zu sein scheint, daß Poincaré jetzt genötigt sein werde, drei Jahre vor Ablauf seiner Amtszeit zurückzutreten.

Poincaré an der italienischen Front.

Rom, 14. Aug. (Nicht amtlich.) Agencia Stefani. Auf Einladung des Königs hat sich Poincaré an die italienische Front begeben. Wo er vom König empfangen wurde, der ihm seinen Flügeladjutanten bis zur Grenze entgegengeführt hatte. Boselli und Sonnino haben sich gleichfalls zur Front begeben. Poincaré wird vom Minister Bourgeois und dem Vorkämpfer Barrère begleitet. Bei seiner Ankunft überreichte er dem König die Militärmedaille und das französische Kriegskreuz.

Die Stockholmer Konferenz.

Amsterdam, 14. Aug. Neuter meldet aus London, daß der Vollzugsausschuß der Arbeiterpartei sich gestern vollständig im Unterhaus verammelt. Auch Henderson war anwesend. Es wurde beschlossen, eine neue Verhandlung abzuhalten, um die Folgen, die sich aus dem Rücktritt Hendersons ergeben, zu besprechen.

Der Parlamentsberichterstatter der „Daily News“ schreibt, wie dem „Allgemeinen Handelsblatt“ aus London berichtet wird, Henderson sei jetzt der Ansicht, daß sich die Lage infolge der Mitteilungen der Regierung, daß vier alliierte Länder gegen die Konferenz in Stockholm seien, geändert habe. Er habe nicht die Absicht, das Land in Unruhe zu versetzen, da dies gegen seine Überzeugung wäre, daß der Krieg zu einem guten Ausgang gebracht werden müsse.

„Daily Chronicle“ schreibt: Es wäre gut, wenn die russische Regierung in einer Erklärung ihren Standpunkt gegenüber dem von London, Washington, Rom und Paris ausgesprochenen Veto darlegen würde. Wenn sich herausstellen sollte, daß sie mit diesem Veto einverstanden ist, könnte die ganze Angelegenheit als erledigt betrachtet werden.

Die Verweigerung der Pässe durch die Entente.

Stockholm, 14. Aug. Ueber die Weigerung der Entente mächtig, den Teilnehmern an der Stockholmer Konferenz Pässe auszustellen, schreibt Fronting im „Sozialdemokraten“, danach scheint der Bruch zwischen jenen Regierungen und den sozialistischen Parteien bevorzustehen, die beschlossen hätten, sich in Stockholm vertreten zu lassen. Die Folgen seien unberechenbar. Noch werde der Gedanke eines für die Arbeiterklasse aller Länder herbeizuführenden dauerhaften und gerechten Friedens, der eine Neuordnung der Dinge schaffe, durch eine Passverweigerung nicht beeinträchtigt. Eine Maßregel werde sich vielleicht als politischer Fehler erweisen, wenn sie die Absicht hat, die jenseitigen Regierungen der Alliierten vor der öffentlichen Meinung der ganzen Welt in eine

ungünstige Lage bringen, denn es werde ja ein, als ob sie Friedensbeträgungen fürchten, während die Regierungen der Mittelmächte bisher keine solche Schwächen gemacht hätten.

Zu der Passverweigerung nach Stockholm seitens der Entente-Staaten schreibt die „Freisinnige Zeitung“: Dieses Verhalten beweist wieder einmal, welche Angst die Entente-Regierungen haben, daß ihre Angehörigen die Möglichkeit erhalten, im Austausch der Meinungen die Wahrheit über die Ursachen des Krieges und darüber zu erhalten, wo Kriegsküßlichkeit und wilde Anreizung vorherrschen.

Die „Germania“ schreibt: Die friedensfreundliche Demokratie ist besiegt von der eroberungsfüchtigen Demokratie in den Westmächten. Eine Fronte der Weltgeschichte wollte, daß es in dem Augenblick geschähe, da die des Imperialismus am meisten verführten autokratischen Mittelmächte bereit waren, obgleich sie als Sieger dastehen, dem demokratischen Prinzip der Verständigung und des Ausgleichs weitgehend entgegenzukommen.

Nach dem „Vorwärts“ meint „Sozialdemokraten“ in Kopenhagen, damit hätten die Regierungen der Alliierten die Würfel geworfen. Der Kampf sei nicht länger ein Kampf zwischen den Nationen, sondern jetzt nur noch ein Kampf zwischen den kapitalistischen Regierungen, die imperialistische Ziele verfolgten, und dem arbeitenden Volk. Die Alliierten setzen den sozialistischen Arbeitermassen jetzt die eiserne Faust entgegen. Sie seien in den Krieg für größere Freiheit und Humanität gegangen und hätten nun in Zwang und Brutalität geendet. Mit dem Entschluß der Alliierten fange ein neues Kapitel des Weltkrieges an.

Der „Vorwärts“ selbst schreibt dazu: Für die deutsche Arbeiterklasse ist mit dieser Handlung eine Situation von ungeheurer Wichtigkeit geschaffen worden, einer Konstellation, die gegenüber es kein Bestehen und kein Fortbestehen mehr zulassen kann, lautet: Die Alliierten sind jetzt mit jeder Faser dazu bereit, den Krieg bis zur Entscheidung durchzuführen. Sie wollen den Krieg nicht beenden, ehe sie ihre Kriegsziele und Verschmelzungsziele gegenüber Deutschland durchgesetzt haben. Die Antwort auf die ausgesprochene Friedensforderung, so heißt es zum Schluß, ist die schmerzliche Bitterkeit gewesen! In diesem Augenblick gibt es nur noch eine Möglichkeit: uns unserer Haut wehren!

Lloyd George und Henderson.

Amsterdam, 14. Aug. Der Londoner Berichterstatter des „Allgemeinen Handelsblatt“ meldet, die Auseinandersetzung zwischen Lloyd George und Henderson in der gestrigen Sitzung des Unterhauses sei außerordentlich heftig gewesen. Henderson sei dem Premierminister bei der Abgabe seiner Erklärung fortwährend ins Wort gefallen. Die ganze Debatte drehte sich um das Telegramm aus Rußland.

In Beantwortung eines Zwischenrufes des Abg. Sodgæ sagte der Premierminister, daß das Telegramm von der russischen Regierung gekommen sei. Gleich darauf verties er auf die in einem gleichem mit dem Telegramm abgefassten Begleitbriefen enthaltenen Aufklärungen.

Snodden fragte den Premierminister, wer dieses Begleitbriefen verfaßt habe. Lloyd George antwortete, das könne er nicht sagen. Snodden müsse sich damit begnügen, zu erfahren, daß es von der russischen Botschaft gekommen sei. Lloyd George legte großen Nachdruck darauf, daß in Rußland eine einschneidende Veränderung vor sich gegangen sei.

Die merkwürdigste Enthüllung in der Debatte war die Erklärung Hendersons, er habe Freitag Abend in der Downing Street erfahren, daß die Regierung durch die Vermittlung der französischen Botschaft ein Telegramm erhalten habe, in welchem es heiße, daß Kerenski sich von der Stockholmer Konferenz losgesagt habe. Dieses Telegramm Kerenskis, das durch Frankreich übermittelt wurde und das Telegramm der russischen Regierung, das über die russische Botschaft in London eintraf, sowie das Begleitbriefchen mit den näheren Aufklärungen, habe in dem ganzen Konflikt die Hauptrolle gespielt und gebe jetzt Anlaß zu allerlei Vermutungen.

Amsterdam, 14. Aug. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus London, daß Henderson eine sehr schlechte Presse habe. „Daily News“ sei das einzige ihm günstige Blatt. Hendersons Erklärung wird wohl aufgenommen. Henderson entschuldigt das Verschweigen des Telegramms der russischen Regierung u. a. damit, daß er sagte, er habe als Sekretär der Arbeiterpartei gesprochen und sei deshalb nicht berechtigt gewesen, das Telegramm zu erwähnen. „Daily News“ betont die Tatsache, daß Henderson schon anlässlich der Pariser Woche seine Entlassung anbot, wenn der Arbeiterkongress wichtige Aufgaben vorzulegen würde. Es verbiete Erwähnung, daß das Kabinett gegen Hendersons Rat der Konferenz verheimlicht habe, daß es bereits am 2. August beschlossen habe, keine Pässe für Stockholm zu bewilligen. Es sei unmöglich, vorauszusetzen, was die Arbeiterkongress am 21. August beschließen werde. — Thorne, der selbst gegen die Stockholmer Konferenz ist, teilt im „Daily Chronicle“ mit, er glaube nicht, daß die Arbeiter ihren Beschluß widerrufen würden.

Krisenstimmung in London.

Berlin, 14. Aug. Aus London wird einer Saager Meldung des „V. L.“ zufolge zu der Angelegenheit Hendersons Lloyd George berichtet: Eine Anzahl großer Arbeitervereinigungen wird Henderson mit Entschiedenheit trenn bleiben. In London ist die Stimmung höchst aufgeregter. Mitteilungen über eine mögliche Krise sind im Umlauf. Lloyd Georges Freunde behaupten, in diesem Falle werde Lloyd George beim König die Neuwahlen fordern unter der Marke von Siegeswahlen.

Die Lage in Rußland.

Die Republik Kronstadt.

Amsterdam, 14. Aug. „Handelsblatt“ meldet aus Stockholm, daß Kronstadt von 20 000 Matrosen u. Soldaten, die auf Seiten der Bolschewiki stehen, besetzt ist. Kronstadt wird von der Regierung blockiert, und sie hofft, es in vier bis fünf Wochen einnehmen zu können.

Ein politischer Kongreß in Moskau.

Petersburg, 15. Aug. (Betersb. Tel.-Ag.) Die polnische Demokratie und das polnische Nationalkomitee haben in Moskau einen politischen Kongreß veranstaltet, an dem Vertreter der intellektuellen Kreise, die keiner politischen Partei angehören, Vertreter sozialistischer Kreise, sowie vieler sozialer Organisationen teilnahmen. Folgende Organisationen verweigerten die Teilnahme: das demokratische Komitee, das Volkssyndikat der Arbeiter, das Komitee der hundert demokratischen Vereinigungen in der Ukraine, der demokratische Klub der revolutionären Fraktion der Sozialistenpartei, die Arbeitervereinigung, die polnische Unabhängigkeitsgruppe und die sozialistische und sozialdemokratische Partei Polens und

Litauens. Die von dem Kongreß angenommene Entschlußung, die Briefe an der von der vorläufigen Regierung verkündeten Unabhängigkeitserklärung Polens ausbrückt und die in den Debatten zum Ausdruck gekommene Bewertung des Verhältnisses der Regierung zu den laufenden polnischen Angelegenheiten haben die politische Mehrheit tief empört.

Die U-Boots-Flotte der Vereinigten Staaten.

Eine Uebersicht über den U-Boot-Bau der Vereinigten Staaten gibt N. Baumann-Berner in der „Mitschau“, wobei er sich auf amerikanische, französische und englische Angaben stützt. In der ersten Zeit des U-Boot-Baus erblickten die Amerikaner in diesem hauptsächlich wichtige Hilfsmittel zur Verteidigung der Küste und der Ozean, westwege sie bis 1914 lediglich Unterwasserfahrzeuge mit geringem Tonnengehalt bauten, die von Küstengewässern aus in den Nordatlantik hinaus zu operieren. Das U-Boot-Programm von 1914/15 plante 16 U-Boote mit großem Tonnengehalt, großer Schnelligkeit und großer Aktionsradius, deren Aufgabe hauptsächlich in der Bekämpfung von Hochseeschwadern erblickt wurde. Der Bau des ersten derartigen Bootes „Seyler“ wurde angeblich im Januar 1915 begonnen; für die Konstruktionszeit nicht gerade rühmlich ist es, daß der Bau im Dezember 1916 noch immer im ersten Drittel begriffen war. Sogar französische Quellen erklären überdies, daß anscheinend die amerikanische Industrie nicht befähigt ist, die Boote für die vorgesehene Schnelligkeit von 20 bis 25 Knoten zu konstruieren. Ingesamt besitzen die Vereinigten Staaten ungefähr 50 U-Boote von 125—600 Tonnen, deren Bauzeit in die Jahre 1901—1916 fällt. Für die neueren Typen werden durchschnittlich in aufgetauchtem Zustand 528 Tonnen im untergetauchten 965 Tonnen angegeben. Ihre Geschwindigkeit beträgt man mit 8,5 bis 14,5 Knoten über Wasser, unter Wasser mit 7—10,5 Knoten. Die Armierung besteht aus 4—8 Torpedocanalarbeitern, die 20 Leichten Boote sollen außerdem ein 7,6 Zentimeter-Geschütz besitzen. Der Antrieb erfolgt über Wasser mit Diesel-Motoren, im untergetauchten Zustand mit Elektromotoren. Es sind zwei Typen zu unterscheiden: der Holland-Typ und das U-Boot vom Typ „Cale“. Die letzteren werden von der Lake-Torpedoboot Company in Bridgeport gebaut, die ersteren von der Electric Boat Company. Bisher erwiesen sich die Maschinen häufig als nicht sehr betriebssicher, da es bei den Ueberfahrten zu ziemlich viel Gabeln kam. Während die ab 1911 gebauten U-Boote als Küstenverteidigungsschiffe wirksam erweisen können, kommen die vor dieser Zeit gebauten Typen wohl nur auf den Seen und Küsten der Vereinigten Staaten ernsthaft in Betracht.

Aus dem Reich.

Ein neuer Chef des Kriegspresseamtes.

Nach Berliner Meldungen ist der Chef des Kriegspresseamtes, Major Stetten, von der Obersten Seeresichtung befehligender Verwendung von seinem Posten abberufen und der Major im Großen Generalstab Pirz zum Leiter des Kriegspresseamtes bestimmt worden. Major Pirz hat sein Amt als Nachfolger des Majors Stetten bereits angetreten.

Reichstagsabgeordneter Dr. Jund Leiter der Rechtsabteilung des Kriegsamtes.

Anstelle des bisherigen Reichstagsabgeordneten Schäfer, der ins Reichstagsamt berufen worden ist, ist als Nachfolger der bisher von ihm geleiteten Rechtsabteilung des Kriegsamtes der nationalliberale Abgeordnete Dr. Jund-Leipzig berufen worden.

Amtsantritt des Präsidenten von Walrow.

Der neue Präsident des Kriegsernährungsamtes von Waldow hat sein Amt angetreten.

Erfahrung für Bassermann.

Das durch den Tod Bassermanns erledigte Reichstagsmandat im Wahlkreis Saarbrücken soll, laut „Tägl. Rundschau“, dem früheren nationalliberalen Reichstagsabgeordneten Dr. von Sieber angetragen werden. Herr v. Sieber ist aus dem Reichstags, wo er längere Jahre hindurch eine hervorragende Rolle spielte, ausgeschieden, als er zum Direktor im württembergischen Kultusministerium ernannt wurde.

Dr. August Müller als Sozialdemokrat.

Gegenüber von Mitteilungen aus ob der neue Unterstaatssekretär Dr. August Müller zwar sozialdemokratisch denke, aber nicht ausgesprochenes Mitglied der sozialdemokratischen Partei sei, stellt der „Vorwärts“ fest, daß er nicht nur seine Parteiträger entziehe, sondern auch eingeschriebenes Mitglied der sozialdemokratischen Partei sei. — Diese Meldung steht etwas in Widerspruch mit einer Mitteilung der „Weimarer Landeszeitung“. Danach hat Dr. Müller einem Mitarbeiter dieser Zeitung gegenüber erklärt: „Ich bin zwar Sozialdemokrat, kann aber nicht sagen, daß ich zur sozialdemokratischen Partei gehörte, zumal dies auch aus Parteireihen verneint worden ist. Als ich jederzeit in den Vorstand des Kriegsernährungsamtes eintrat, war ich auf diesen wichtigen Posten berufen, weil man meine einschlägigen Fachkenntnisse verwerten wollte. Genau daselbe ist jetzt bei meiner Ernennung zum Unterstaatssekretär der Fall. Es wäre also durchaus falsch, wenn man sagen wollte, daß bisher ein Sozialdemokrat in die Regierung berufen worden ist, sondern es muß gerechtfertigt gesagt werden, daß man mir das Amt übertragen, obwohl ich Sozialdemokrat bin. Immerhin ist auch das ein Symptom, das nicht unterschätzt werden darf, und vielleicht ein Schritt auf neuen Wegen.“

Bulgarische Tagesschriftsteller in Deutschland.

Der Reichsverband der deutschen Presse und der Verleger deutscher Zeitungsverleger haben die Vertreter der hervorragenden bulgarischen Tagesschriftsteller zu einem Besuche nach Berlin und daran anschließend zu einer Reise durch Deutschland ein. Die Einladung erging an die Männer „Utro“, „Narodni Prava“, „Narob“, „Dnevnik“, „New Bel“, „Saria“, „Kombana“, „Beporek“, „Bocani“, „Bessia“, „Balkanica“, „Mir“, „Radical“ und „Eho in Bulgarien“. Wie wir hören, sagten zwölf hervorragende bulgarische Tagesschriftsteller ihre Teilnahme an der Besuchsreise zu; sie werden am Donnerstag mit dem Ballonzug in Berlin eintreffen. Die Reise wird sich nach Dresden, Essen, Koblenz und Stuttgart erstrecken und auch einen mehrtägigen Besuch an der Westfront einschließen.

Streikheke in Kriegsbetrieben.

Berlin, 14. Aug. In letzter Zeit sind wiederum Handzettel in den Kriegsbetrieben verteilt worden, in denen zum Streik aufgefordert wird. Von der vaterländischen Gesinnung der deutschen Arbeiter wird die Zustimmung erwartet, daß sie dem laudensverräterischen Anführen anonymen Heher mit der gebührenden Beachtung antworten und es ablehnen, die Arbeit niederzulegen, während in Ost und West unsere tapferen Truppen im schwerem Kampfe stehen.

Aus dem Großherzogtum.

Mittheilungen.

Der Großherzog hat dem Hauptlehrer Max Stapp an der...
Der Großherzog hat dem Hofoffizianten Paul Behre...

Mannheim, 15. Aug. Das Personal der städt. Straßenbahn...
Königsberg, 16. Aug. In der Nacht zum Dienstag...

Mittheilungen.
Geubert (Karlsruhe), Hauptpostmeister im Postamt...

Aus der Residenz.

Karlsruhe, den 15. August 1917.
Was das Obst beizubehalten? Gegenüber der Nachricht...

Technische Hochschule Karlsruhe.
Der Großherzog hat nach einer amtlichen Mitteilung...

Gefangenenfürsorge.
Dem Badischen Landesverein vom Roten Kreuz...

Verwendung der Kriegsgefangenen in der Landwirtschaft.

Bei der Vertheilung der landwirtschaftlichen Betriebe begegnet...

London, 14. Aug. (Reuter.) Nach zuverlässigen Berichten...

Frankfurt, 14. Aug. Reuter meldet laut „Frankfurter Zeitung“...

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Die Firma Robert Bosch in Stuttgart ist in drei Aktiengesellschaften...

Daimler-Motoren-Gesellschaft in Unterfranken.
Zu der geplanten Kapitalerhöhung der Gesellschaft...

Ungarische Weinerte in Ungarn.
Nach Meldungen aus allen weinproduzierenden Gegenden...

Letzte Drahtberichte.

Berlin, 15. Aug. Wie der „Berl. Z.-A.“ hört, wird der frühere...

Berlin, 15. Aug. Dem „Berl. Tagbl.“ zufolge wird der aus dem...

Berlin, 15. Aug. Laut „Berl. Tagbl.“ beabsichtigt das Kriegs-

Berlin, 15. Aug. Wie die Morgenblätter melden, gibt die...

Graf Czernin in Berlin.
Der österreichisch-ungarische Minister des Auswärtigen...

Zum Regierungsjubiläum des Königs von Bulgarien.
Der Kaiser und die Kaiserin haben gestern...

Wien, 15. Aug. Der Kaiser und die Kaiserin haben gestern...

Sofia, 14. Aug. (Bulg. Tel. Ag.) Aus Anlaß des 30. Jahrestages...

Umgestaltung des ungarischen Ministeriums.
Der Kaiser hat die Ernennung neuer Ministerien...

Budapest, 14. Aug. Blättermeldungen zufolge soll nach Genehmigung...

Budapest, 14. Aug. Ungarische Corr.-Büro. Einzelne Mütter...

London, 14. Aug. (Reuter.) Nach zuverlässigen Berichten...

Frankfurt, 14. Aug. Reuter meldet laut „Frankfurter Zeitung“...

loft. Als es Abend wurde, erschienen plötzlich mehrere Fliegen...

Weitere Ereignisse zur See.

Rotterdam, 14. Aug. Nach dem „Maasbode“ ist der amerikanische...

Mißbrauch neutraler Handelschiffe durch die Entente.

Den deutschen Behörden ist ein Dokument des französischen...

Es ist verboten, Nachrichten zu veröffentlichen über die Zurückhaltung...

Hier wird also festgestellt, daß neutralen Schiffe in Entente...

Die englische Schiffsraumnot.

Berlin, 14. Aug. Das Londoner Neberblatt „Fair Play“...

Feindliche Lügen.

Sofia, 14. Aug. (Bulg. Tel. Ag.) Englische Mütter geben eine...

Die russischen Schulden.

Berlin, 15. Aug. Wie dem „D. A.“ aus Kopenhagen mitgeteilt...

Kriegsmüde Portugiesen.

Berlin, 15. Aug. Ein vertrauenswürdiges portugiesischer Soldat...

Unruhen in Indien.

Berlin, 14. Aug. Aus Amsterdam wird der „Doll. Ag.“ berichtet...

Aus den Staudenbüchern der Stadt Karlsruhe.

- 3. Aug.: Adolf Kühn von Oetigheim, Justizassessor hier...
14. Aug.: Friedrich Dahn von hier, Fabrikarbeiter hier...
10. Aug.: Gertrud Bahmannsdorff, 33 J., Ehefrau von Karl...

Bekanntmachung.

Gewerbl. Betriebszählung am 15. Aug. 1917.

Das Kriegsamt hat auf Grund des Hilfsdienstgesetzes für 15. August 1917 eine gewerbliche Betriebszählung angeordnet.

1. Auf Grund der vom Kriegsamt erlassenen Bestimmungen ist jeder gewerbliche Betrieb zur Ausfüllung eines Fragebogens verpflichtet.

2. Unter Gewerbe ist im Sinne dieser Bestimmungen jeder Betrieb und jede Einrichtung zu verstehen, die vorwiegend den Erwerbszwecken des Inhabers dient. Es fällt also unter die Erhebung das gesamte Handwerk einschließl. des Baugewerbes, der Tischlerei und Gärtnerei, die gesamte Industrie, der gesamte Handel einschließl. Gast- und Schenkwirtschaften (auch Pensionen und Privatklubs), das Versicherungsgewerbe (einschl. Krankenkassen und Berufsgenossenschaften), die Verkehrs- und Transportunternehmungen, Theater, Musik- und Schauspielfestivals, Gewerbe usw., auch die Betriebe des Reichs (z. B. die militärischen Betriebe), des Staates (z. B. die Eisenbahnwerkstätte) und der Gemeinde. Auch jeder Heimarbeiter und jeder Hausgewerbetreibende hat einen Fragebogen auszufüllen.

3. Auch Betriebe, die zur Zeit der Erhebung stillliegen, fallen unter die Erhebung.

4. Nicht unter die Erhebung fallen dagegen die landwirtschaftlichen Betriebe — die staatlichen Eisenbahn- und Postbetriebe (wohl aber deren Werkstätten) — ferner nicht die öffentlichen Krankenhäuser, die Lazarette und sonstige ganz oder überwiegend Wohlfahrtszwecken dienende Einrichtungen (z. B. Volkshäuser, Kriegslazarette, Kinderheime, Altersheime usw.).

5. Es ist ausdrücklich vorgeschrieben, daß in Zweifelsfällen der Betrieb aufzunehmen ist.

6. Filial-Betriebe sind besondere Betriebe, jede Filiale hat also für sich einen besonderen Fragebogen auszufüllen. Das Hauptgeschäft füllt seinen Bogen nur für den Hauptbetrieb aus. Dagegen sind Abteilungen eines Betriebes stets nur als Teile des Gesamtbetriebes anzusehen; für alle Abteilungen ist also zusammen nur ein Bogen auszufüllen. Also ein Warenhaus füllt nur einen Bogen aus (hat es dagegen Filialen, dann jede Filiale für sich einen Bogen), eine „Eisenwerkerei“ und „Maschinenfabrik“ nur einen Bogen, eine „Wirtschaft“ und „Bäckerei“ nur einen Bogen, eine Generalagentur für verschiedene Versicherungsarten nur einen Bogen usw. usw.

7. Die Erhebungsbogen werden von der Schutzmannschaft in diesen Tagen verteilt. Um den Schutzleuten die Arbeit zu erleichtern, werden die Herren Hausbesitzer hiermit gebeten, dem Zähler auf Verlangen Auskunft zu geben, ob sich in seinem Hause gewerbliche Betriebe befinden, insbesondere Hausgewerbetreibende und Heimarbeiter.

8. Wer bis 13. August keinen Fragebogen erhalten haben sollte ist verpflichtet, sich unverzüglich bei einer Polizeiwache einen Fragebogen zu verschaffen.

9. Die Fragebogen sind an der Hand der bei jeder Frage angegebenen Erläuterungen zu beantworten. Zu beachten ist insbesondere:

a) Aus der Angabe über „Art des Gewerbes“ (Frage 4) muß genau hervorgehen, welche Gegenstände hergestellt werden, oder mit welchen Gegenständen gehandelt wird.

Es darf also nicht heißen: „Metallverarbeitung“ oder „Maschinenbau“ oder „Druckerei“ oder „Malerei“ oder „Ladengeschäft oder Handel“ oder „Versicherungsunternehmen“ oder „Wirtschaft“ usw.

Sondern es muß heißen (je nach der Art des Betriebes): „Munitionsherstellung“ oder „Nähmaschinen“ oder „Fahrräder“ usw.

„Lokomotivbau“ oder „Werkzeugmaschinen“ usw.

„Staubmaler und Anstreicher“ oder „Kunstmalerei“ usw.

„Spezereihandel“ oder „Drogerie“ oder „Buchhandel“ oder „Werkzeugmaschinen“ usw.

„Lebensversicherung“ oder „Kraftpflichtversicherung“ usw.

„Gartenbau“ oder „Gemüsegärtnerei“ usw.

b) Die Angaben sind für den Stand vom 15. August 1917 zu machen (mit wenig Ausnahmen, auf die im Fragebogen hingewiesen ist).

c) Bogen ohne Unterschrift gelten als nicht abgegeben.

10. Jeder, der einen Fragebogen erhalten hat, muß ihn spätestens am 20. August bei der Polizeiwache abliefern, die ihm von Schutzmann beim Ausstellen der Bogen (bzw. beim Abgeben des Bogens von einer Polizeiwache) angegeben wurde.

11. Wer die verlangte Auskunft innerhalb der festgesetzten Frist nicht erteilt oder bei der Auskunftserteilung wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird nach § 18 des Hilfsdienstgesetzes mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen oder mit Haft bestraft.

Karlsruhe, den 4. August 1917.

Das Bürgermeisteramt.

Frauenarbeitschule

des Bad. Frauenvereins Karlsruhe.

Unter dem Protektorat S. K. G. Großherzogin Luise von Baden.

1) Unterrichtskurse für sämtliche Fächer der weiblichen Handarbeit. 1800

2) Vorbereitungsklasse und Seminar für Handarbeits- und Gewerbetreibenden.

3) Berufsausbildung für Weibinnen, Kleidermacherinnen, Kammerjungfern (1 1/2 Jahre).

4) Volle Pension für auswärtige Schülerinnen in der Anstalt. Sorgfältige Erziehung und Pflege.

Beginn: Montag, den 3. September, vormittags 8 Uhr.

Prospekte und nähere Auskunft durch die Anstalt, Gartenstr. 47.

Anmeldungen werden täglich von 11-12 und 5-6 Uhr in der Frauenarbeitschule, Gartenstraße 47, entgegen genommen.

Leiterin: J. Mayer, Hauptlehrerin.

Karlsruhe, im Juli 1917.

Der Vorstand der Abteilung I.

Höchstpreise

für Fleisch, Wurst u. sonstige Fleischwaren betreffend.

Wir bringen unten die Bekanntmachung des Groß- Ministerium des Innern vom 26. Juli 1917 über die Höchstpreise für Fleisch, Wurst und sonstige Fleischwaren wiederholt zur öffentlichen Kenntnis.

Auf Grund des letzten Absatzes der Bekanntmachung ordnen wir mit Genehmigung der Fleischverorgungsstelle an, daß die Höchstpreise für den Bezirk Karlsruhe-Stadt erst am 18. August 1917 in Kraft treten.

Karlsruhe, den 9. August 1917.

Kommunalverband Karlsruhe-Stadt.
Die Geschäftsstelle.

Bekanntmachung

(vom 26. Juli 1917.)

Höchstpreise für Fleisch, Wurst und sonstige Fleischwaren betreffend.

Auf Grund des Höchstpreisgesetzes vom 4. August 1914 in der Fassung vom 17. Dezember 1914 und 23. März 1916 (Reichsgesetzblatt 1914 Seite 330, 513 und 1916 Seite 183) sowie auf Grund der Verordnung des Reichsanwalters vom 5. April 1917 über die Höchstpreise für Schweine und Rinder (Reichsgesetzblatt Seite 319) wird unter Aufhebung unserer Bekanntmachungen vom 31. August 1916 und 24. Mai 1917 über Höchstpreise für Fleisch und Wurst (Staatsanzeiger 1916 Nr. 238, 1917 Nr. 141) bestimmt:

Die Höchstpreise für Fleisch, Wurst und sonstige Fleischwaren bei der Abgabe an den Verbraucher dürfen für ein Pfund nicht überschreiten:

1. bei Rindfleisch (Fleisch von Ochsen, Rinder, jungen Kühen und jungen Ferkeln):

a) für alle Stücke mit Knochenbeigabe, die einschließlich der eingewachsenen Knochenstücke 20 vom Hundert des Fleischgewichts nicht überschreiten darf. 1 M 60 - 3

b) für ausgebeinte Stücke ohne Knochenbeigabe, ausgenommen Lammel. 2 M - 3

c) für Lammel ohne Knochen (ausgebeint). 2 M 40 - 3

2. bei Kalbfleisch:

a) für alle Stücke mit Knochenbeigabe, die einschließlich der eingewachsenen Knochenstücke 25 vom Hundert des Fleischgewichts nicht überschreiten darf. 1 M 60 - 3

b) für Schmelz ohne Knochenbeigabe. 2 M 80 - 3

3. bei Hammelfleisch:

a) für alle Stücke mit Knochenbeigabe, die einschließlich der eingewachsenen Knochenstücke 25 vom Hundert des Fleischgewichts nicht überschreiten darf. 2 M - 3

4. bei Schweinefleisch:

a) für alle Stücke mit Knochenbeigabe, die einschließlich der eingewachsenen Knochenstücke 20 vom Hundert des Fleischgewichts nicht überschreiten darf. 1 M 50 - 3

b) für ausgebeinte Stücke ohne Knochenbeigabe. 1 M 80 - 3

c) für gefalzenes (gewölktes) Fleisch. 1 M 70 - 3

d) für geräucherter Fleisch. 1 M 90 - 3

e) für frisches (rohes) Schweinefleisch. 1 M 80 - 3

f) für ausgefallenes Schweinefleisch. 2 M 20 - 3

g) für frisches Speck. 1 M 80 - 3

h) für gefalzenen Speck. 2 M - 3

i) für geräucherter Speck. 2 M 20 - 3

j) für Schinken roh, im Ganzen. 2 M 20 - 3

k) roh, im Aufschnitt (ohne Schwarte). 2 M 80 - 3

l) gekocht, im Aufschnitt (ohne Schwarte). 3 M - 3

5. für Wurst:

a) Leberwurst, frisch (auch abgebandert). 1 M 50 - 3

b) dieselbe geräuchert. 1 M 70 - 3

c) Blutwurst (Griebenwurst) auch abgebandert. 1 M - 3

d) Schwartenmagen (rot und weißer). 1 M 40 - 3

e) derselbe geräuchert. 1 M 60 - 3

f) Fleischwurst (auch abgebandert). 1 M 60 - 3

g) frische Bratwurst. 1 M 70 - 3

h) Lammjäger. 2 M - 3

6. für sonstige Fleischwaren:

a) Leber vom Rind. 1 M 60 - 3

b) Leber vom Kalb. 2 M - 3

c) Nieren. 1 M 80 - 3

d) Zunge, frisch. 2 M 90 - 3

e) geräuchert. 2 M 50 - 3

f) Kalbsgedrös. 1 M - 3

g) Hirn, vom Rind, das Stück 1.00 M, vom Kalb, das Stück. 1 M 60 - 3

Diese Höchstpreise verstehen sich für Ware bester Beschaffenheit und gelten auch für Fleisch und Fleischwaren ausländischer Herkunft.

Die Groß- Bezirksämter, die Kommunalverbände und die Gewerbetreibenden sind beauftragt, niedrigeren Preise festzusetzen. Soweit ein Verkauf des Fleischgeschäftes von Schlachtkörpern geringerer Beschaffenheit, insbesondere von älteren Stücken, möglich ist, sind sie zur Festsetzung niedrigerer Preise verpflichtet. Auch können sie vorschreiben, daß der Verkauf solchen Fleisches auf besondere Befehle beschränkt wird.

Die Höchstpreise sind in den Räumen, in denen die gewerbliche Abgabe an den Verbraucher erfolgt, in deutlich lesbarer Schrift anzuschlagen.

Diese Bekanntmachung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft. Mit Genehmigung der Fleischverorgungsstelle können jedoch Kommunalverbände, in deren Bezirk überwiegend Rindfleisch aus zu den bisherigen Preisen erworbenen Schlachtkörpern noch feilgehalten wird, für die Dauer dieses Zustandes, längstens aber bis 15. August 1917 zu gestatten, daß der Verkauf von Rindfleisch (Ziffer 1 dieser Bekanntmachung) zu den bisherigen Höchstpreisen erfolgt.

Karlsruhe, den 26. Juli 1917.

Großherzogl. Ministerium des Innern:

760 B o d m a n n. Dr. Schöffg.

Soziale Frauenschule mit soz. Arbeitsjahr

Mannheim.

(Gegr. vom Verein Frauenbildung - Frauenstudium.)

Soziale Berufsausbildung für besoldete und ehrenamtliche Arbeit.

Ausbildungszeit 2 1/2 Jahre.

Beginn des neuen Schuljahres: Oktober 1917.

Auskunft und Prospekte durch Frau

Dr. E. Altmann-Gottheiner, Mannheim, Rennershofstr. 7

und Dr. Marie Bernays, Mannheim, Goethestr. 10.

Bekanntmachung.

Die Auszahlung der Kriegsunterstützungen für die 2. Hälfte des Monats August 1917 findet nach Maßgabe der Ordnungsbekanntmachung der Ausweisarten an folgenden Tagen statt:

D. Z. 1 bis mit Nr. 2800 Mittwoch, den 15. August 1917,

2801 " " " 5600 Donnerstag, 16. August 1917,

5601 " " " 8400 Freitag, den 17. August 1917,

8401 " " " 11200 Samstag, den 18. August 1917,

11201 " " " Schluß Montag, den 20. August 1917,

jeweils vormittags von 8-1/2 Uhr und nachmittags 1/2-6 Uhr im großen Rathhaussaal.

Im Interesse einer geordneten und raschen Abwicklung des Auszahlungsgeschäfts muß dringend darauf bestanden werden, daß die Berechtigten die vorgeschriebene Reihenfolge genau einhalten.

Karlsruhe, den 13. August 1917.

Das Bürgermeisteramt.

Freitag, den 17. August, abends 1/2 9 Uhr

im großen Rathhaussaal

Vortrag

des Herrn Geh. Hofrats Professor Dr. Klein hier über

„Die Pilzschätze unserer Heimat mit Rücksicht auf die Kriegsernährung“

mit Lichtbildern

in den natürlichsten Farben, zumeist Originalaufnahmen

des Redners. 881

Erhöhung des Einkommens

durch Versicherung von Leibrente bei der

Preußisch. Renten-Versicherungs-Anstalt

Sofort beginnende gleichbleibende Rente für Männer:

beim Eintrittsalter (Jahre): 50 | 55 | 60 | 65 | 70 | 75

Jährlich % der Einlage: 7,248 | 8,344 | 9,612 | 11,060 | 12,780 | 14,760

bei längerem Aufschub d. Rentenzahlungen wesentlich höhere Sätze.

Für Frauen gelten besondere Tarife.

Vermögenswerte Ende 1916: 124 Millionen Mark.

Tarife und andere Auskunft durch:

Heinrich Kaasen in Mannheim, Augusta-Anlage 17.

Generalagent Ludwig Ziegler in Karlsruhe, Westendstr. 14.

Gothaer Lebensversicherungsbank

auf Gegenseitigkeit.

Bisher abgeschlossene Versicherungen:

2 Milliarden 300 Millionen Mark.

Kriegsversicherung

mit alsbaldiger Auszahlung der vollen Summe im Todesfall. — Neue vorteilh. Versicherungsformen.

Hugo Pfanner, Bezirksverwalter

Karlsruhe 1946

Am Stadtgarten 1. Telephon 2088.

Stadt. Vierordtbad

Schwimmbad.

Für Frauen u. Mädchen geöffnet:

Werktag vormittags 9-11

Uhr und nachmittags 3-4/5

Uhr, sowie freitags von 6-8 1/2

Uhr, mit Ausnahme Samstags

nachmittags.

Für Herren u. Knaben geöffnet:

Werktag vormittags 7-9

und 11-1 Uhr, nachmittags

1/2-3/4 Uhr, freitags nach-

mittags nur 1/2-6 Uhr, sowie

Samstag nachmittags 3 Uhr bis

abends 9 1/2 Uhr und Sonntags

7-12 Uhr. 191

Mittags 1-3 Uhr geschlossen.

Für meine Leihanstalt

suche ich gut erhaltene

Flügel u. Pianinos

zu kaufen und erbitte Angebote.

Ludwig Schweisgut

Hofmeister, Karlsruhe,

Gebrüderstraße 4. 1850

Kaufe

Kontrollkassen

National-Schreibmaschinen gegen Bar bei

Abnahme. Preisangebot bis 15.07.21/11

an Heinrich Glöckler, Berlin, SW 48.

Das

Mätteliseppi

Eine Erzählung

von

Heinrich Federer

Geb. 5. M. geb. 18. 1870

St. P. - Berlin

Stadt. Konzert-Haus.

Mittwoch, den 15. August.

Der liebe Augustin.

Anfang 1/8 Uhr.

Donnerstag, den 16. August.

„Die lustige Witwe“

Anfang 1/8 Uhr. 708

Residenz

Theater

Waldstr.

Mittwoch, Donner-

tag und Freitag.

Allein. Erstaufführungsrecht

Die Försterlioni

Drama in 4 Akten

von Carl Schönsfeld.

Lilly v. Waldburg

Frau Behrens-Linke

Weber, Förster

Herr Aliprandi

Loni

Fräul. Steinbrocher

Der Alte, Louis Großvater

Herr Beck

Hubert, Pächter

Herr Wästenhagen.

Erstaufführung:

Pepi Glöckner

die Münchner Original-

humoristin. — In der Titel-

rolle des Lustspiels:

Komtesse Stallmagd

Zwei Akte. 1990

Auf vielseitiges Verlangen:

Der Mann im

Spiegel.

Hauptdarsteller:

Maria Fein und

Alex von Antalvy.

Ein Nokturn in 4 Akten

von Robert Wiene.